# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 253. Freitag den 28. Oktober 1892. X. Jahrg.**

## Vor 100 Jahren.

Am 16. Januar 1793 erfolgte die offene Erklärung des Berliner Hofes: Preußen werde Thorn und Danzig besetzen.

Erst am 22. März kam Generallieutenant Graf Schwerin herangerückt und ließ im Auftrage des Feldmarschalls von Möllendorf die verschlossenen Thore erbrechen.

Am 25. März erschien dann das Besitznahmepatent und am 6. April langte die Kommission hier an, um das Manifest der königl. preußischen Regierung zu vollziehen.

Es waren sechs Herren: der Oberkammerpräsident von Schrötter, der Kammerpräsident von Korkwitz, der Vizepräsident von Meyer und die drei Kriegsräthe Krakow, Neumann, Wasianski.

Sie entließen den bisherigen Rath und die Stadtsoldaten. Am 7. April wurden die preußischen Adler an allen Thoren, am Rathhause und Zeughause angeschlagen.

Die ersten Kommandanten waren: 1793 Generalmajor von Wigell, 1794 Oberst von Hundt.

Der abgedankte Rath schickte den Rathmann Giering mit dem Sekretär Prätorius nach Frankfurt a. M. zu König Friedrich Wilhelm II., um seiner Gnade sich zu empfehlen. Zur Huldigung selbst weigerte die Stadt sich, ihre Abgesandten nach Posen zu schicken, „weil Thorn keine polnische, sondern eine rein deutsche Stadt sei". Man erfüllte gern den Wunsch des nunmehrigen neuen „Magistrats" und dieser deputirte dann zur wirklichen Huldigung, die am 7. Mai in Danzig vollzogen ward, die zehn Herren: Stadtpräsidenten Luther von Geret, Rathsältesten von Fenger, Nebenkämmerer Meißner, Professor und Prediger Magister Hennig, die Gerichtsschöppen Hepner und Langsfeld, als Vertreter der Kaufmannschaft Gall, als Innungsabgeordneten Hirschberger, als Delegaten der dritten Ordnung Sänger'n und Sekretär Sömmerring.

Abgenommen ward die Huldigung durch den westpreußischen Regierungspräsidenten von Schleunitz.

In Thorn war bereits am Sonntag den 5. Mai die Huldigungsvorfeier in allen Kirchen festlich begangen worden. Es gab damals außer den drei alten von St. Johann, St. Jakob und Marien, noch die vier später abgebrochenen St. Nicolai, St. Georg, St. Lorenz und zum heiligen Geiste, — ferner die Kapellen von Katharinen und Magdalenen, sowie die zwei neuerbauten evangelischen Bethäuser der Alt- und Neustadt. Von all diesen elf, nur zum Theil mit Glockenthürmen versehenen, Andachtsstätten ertönte Dank und Lob dem Ewigen für die Wiedervereinigung der alten kerndeutschen Hansastadt mit dem Vaterlande.

Am Dienstag den 7. Mai, während in Danzig die Huldigung stattfand, gab in Thorn der Regierungspräsident von Meyer (s. o.) ein Festmahl für alle Behörden von Civil und Militär im Rathhaussaale. Die Bürger schmausten zu Ehren des Tages in den verschiedenen „Gemeindegärten" der „beiden Städte" und der Vorstädte. — Abends war große Illumination mit Zapfenstreich; — und als Schluß der Feierlichkeiten erfolgten Sonntag den 12. Mai nochmals in sämmtlichen Kirchen und Kapellen Danksagungsandachten und Festpredigten.

So ging innerhalb von 4 Monaten die Einverleibung Thorns in den Staat des großen Friedrich vor sich, welchem die Stadt 21 Jahre vorher mit all' ihrer schwachen Kraft widerstanden hatte bis sie durch ihre Maßregeln tief verarmt und 1793 auf 5570 Einwohnern herabgebracht war. Die verödete Stadt füllte sich nun bald und verdoppelte fast ihre Seelenzahl in einem Jahrzehnt.

## Politische Tagesschau.

Die „Köln. Ztg." sagt gegenüber der Anschuldigung auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Wortlautes der Militärvorlage gekommen zu sein, sie habe in dieser Sache keinen Schritt gethan, ihr sei die gebratene Taube in den Mund geflogen. Den freundlichen Spender kenne sie nicht. Nachdem die Vorlage im Bundesrath eingebracht gewesen, sei sie einem weiten Kreise hochstehender Personen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der Staaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet seien und denen man ein besonnenes Urtheil darüber zutrauen dürfte, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilten. — Wie übrigens einem Berliner Lokalblatt aus Potsdam berichtet wird, soll die durch Indiskretion bewirkte Veröffentlichung der Militärvorlage in Hofkreisen sehr ernst aufgefaßt werden. Die gestrige Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser werde mit dieser Affaire in Verbindung gebracht.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, wie verschiedene Blätter melden, daß die Entscheidung über die Militärvorlage sich nicht sehr in die Länge ziehen, jedenfalls noch vor Weihnachten erfolgen werde. Der Schwerpunkt der Berathung wird in einer Kommission liegen, an welcher eingehende, jedenfalls vertraulich zu behandelnde Mittheilungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers zu erwarten sind.

Gegenüber den Nachrichten über ein großes Defizit — man spricht von 80 Millionen Mark —, welches der preußische Staatshaushaltsetat pro 1893/94 voraussichtlich aufweisen werde, betont der „Berliner Aktionär", daß die Verhandlungen über den Etat zwischen dem Finanzministerium und den einzelnen Ministerien noch schweben und der Abschluß des Etats deshalb noch in keiner Weise zu übersehen ist.

In Bluntschlis Denkwürdigkeiten findet sich ein Brief des Badeners Politiker, in welchem er sich sehr bitter über das „Apostolische Pläsir" jener Berliner Protestantenvereinler ausspricht, die seiner Zeit den Antrag auf Abschaffung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses gestellt hatten. Dieser Antrag führte bekanntlich dazu, daß Kaiser Wilhelm I. die Nothwendigkeit eines Wechsels im Kirchenregiment erkannte und dem Oberkirchenrathspräsidenten Herrmann den Abschied bewilligte. Es könnte sehr wohl sein, daß das „Apostolische Pläsir" des Herrn Professor Harnack ähnliche Folgen hätte. Man verbrennt heute keine Ketzer mehr, wie in den Tagen rauher Sitten und religiösen Irrthums; aber man soll auch die Gewissen derer nicht verletzen, die es als einen Bruch mit der christlichen Kirche, mit dem Christenthum selber erkennen, wenn die evangelische Landeskirche Preußens amtlich den Boden des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, des allen christlichen Bekenntnissen gemeinsamen Bandes verließe. Wer das Apostolicum nicht will, muß als ehrlicher Mann sein Heil damit versuchen, daß er Gleichgesinnte zu einer neuen religiösen Vereinigung sammelt, aber den Boden der evangelischen Kirche muß er verlassen, das gebietet schon die Rücksicht auf die Thatsache, daß ein Pastor, der mit dem Apostolicum zerfallen ist, fast allen Gemeinden der evangelischen Kirche ein Aergerniß sein würde.

Selbst der Philosoph des Unbewußten, Eduard von Hartmann, verurtheilt die „ethische Gesellschaft". Derselbe urtheilt in der „Deutschen Warte", daß die neu eingeleitete „ethische Bewegung", weil sie ohne religiöse Grundlage sei, nur die Auflösung der Ethik beschleunigen könne.

Den bereits erwähnten Angriffen des Herrn von Elz auf Dr. Karl Peters, worin dem letzteren brutale Grausamkeiten am Kilimandscharo zum Vorwurfe gemacht werden, ist der „Hamb. Corr." in der Lage, auf Grund der letzten Privatbriefe des in dem unglücklichen Kampfe gegen Meli gefallenen Herrn von Bülow entgegentreten zu können. Nach Herrn von Elz sollte Herr von Bülow bekanntlich ein Opfer des Vorgehens des Dr. Peters geworden sein; in jenen Briefen aber, die er kurz vor seinem Tode an nahe Verwandte gerichtet hat, erwähnt von Bülow mit keiner Silbe von einem rücksichtslosen Auftreten des Herrn Dr. Peters oder von irgend welcher Schuld desselben an den Feindseligkeiten der Dschaggas; er erzählt vielmehr, daß er häufig in den Häusern der Dschaggas das Bild des Dr. Peters als Wandschmuck getroffen habe und erwähnt auch die schon als der eigentliche Grund der Empörung der Dschaggas bekannte Thatsache, daß Mandaras junger idiotischer Sohn und Nachfolger ganz in den Händen der Engländer gewesen sei. Wenn Dr. Peters am Kilimandscharo auch nur annähernd in der Weise gewirthschaftet hätte, wie von Elz behauptet, so würde Bülow dies sicherlich nicht unerwähnt gelassen haben; so aber bilden seine Ausführungen, insbesondere auch die höchst charakteristische Bemerkung von den Bildern, ein volle Bestätigung der kürzlich veröffentlichten Worte des Dr. Peters: „Ich glaube, meine Kameraden am Kilimandscharo werden mir bezeugen, daß ich persönlich sicherlich nur bei denen verhaßt war, die unsere grundsätzlichen Gegner sind." — Daß Dr. Peters übrigens vor kurzem neuerdings nach dem Kilimandscharogebiete aufgebrochen ist, und zwar mit einer Begleitung von nur 30 Mann, ist ohne Zweifel der beste Beweis dafür, wie frei er selbst sich von den ungerechtfertigten Grausamkeiten gegenüber den Eingeborenen am Kilimandscharo und deren Folgen fühlt die von Elz und andere ihm haben andichten wollen.

Die ungarische Delegation hat vorgestern in zwei Sitzungen das gesammte Heeresbudget, sowie den Okkupationskredit angenommen. Der Reichsfinanzminister erhielt dabei von der Delegation anerkennende Worte für seine eifrige und erfolgreiche Wirksamkeit im Okkupationsgebiete.

Sehr interessante Wahlreden werden augenblicklich in Italien gehalten. Der von Zanardelli und Rudini gehaltenen haben wir an dieser Stelle schon Erwähnung gethan, inzwischen hat nun auch Fortis, der Führer der Monarchisten der äußersten Linken, unter Crispi Unterstaatssekretär des Auswärtigen, in Forti (Romagna) eine Wahlrede gehalten, die interessante Momente enthält. Eins haben bis jetzt die Wahlreden der drei Genannten gemein, nämlich die Billigung der Finanzvorschläge des Kabinets Giolitti. Fortis aber fordert in seiner Rede auch die Antheilnahme der parlamentarischen Demokratie an der Regierung. Auch über die Abrüstungsfrage sprach Fortis, er

---

## Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(6. Fortsetzung.)

Leider hatte jenes Zusammentreffen aber eine weitere gute Folge nicht; im Gegentheil schien es, als ob gerade von da ab mir erst recht alles mißglücken sollte.

Ich hatte nun den Laden genau ein Jahr inne; es war mit dem Wirthe — oder vielmehr dem Vizewirthe — ausgemacht worden, daß ich die Miethe an jedem Quartalswechsel bis zum 3. bestimmt im Voraus bezahlen sollte. Dies war mir auch wirklich die beiden ersten Male gelungen; aber zum dritten Quartal mußte ich die Hälfte schuldig bleiben; der Vizewirth sagte weiter nichts und ließ mich wohnen. Aber zum vierten Quartale konnte ich nicht einmal den Rest des vorangegangenen Quartals ganz decken, von einer Bezahlung des neuen Quartals selbst konnte erst recht gar nicht die Rede sein. Da im Sommer keine Nachfrage nach Läden gewesen, hatte mich der Wirth wohnen lassen; jetzt, wo es auf den Winter ging, sollte ich beinahe 3 Quartale zahlen oder — hinaus!

Soviel Geld auf einmal zu zahlen, war mir natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, zumal die Leute, denen ich einen Theil meiner Wohnung weiter vermiethet hatte, selbst nicht zahlten! Ich bat den Vizewirth, schrieb dem eigentlichen Wirth — einem Banquier, der in einer hochfeinen Villa am Thiergarten wohnte — keine Antwort von ihm! Ich ging persönlich hin, wurde aber gar nicht vorgelassen. Der Herr Kommerzienrath sei auf der Börse. Kurz, alles war vergeblich, es hieß zahlen oder — an die Luft gesetzt! Schon dachte ich des kleinen Couverts in meiner Brieftasche als meiner letzten Hilfe, aber nein, die Sache war mir doch zu klein; noch konnte ich mir allein helfen, wenn ich nur wollte. Ich bat zum letzten Male um eine Frist von acht Tagen und erhielt sie. Jetzt ging ich zu einem sogenannten „Rückkaufhändler," der nicht weit von mir wohnte, und lud ihn ein, zu mir zu kommen und sich meine Sachen anzusehen. Alles, wie es da stand und lag, wollte ich ihm zu einem billigen Preise in Versatz geben. Der Mann sah sich die Sachen an, erkannte, daß alles solide und gute Waare war und gab mir gerade die Summe, die ich brauchte. Es blieb mir aber sonst so gut wie nichts; nur das bischen Handwerkszeug, ein Bett, einige Stühle und — jene Kommode, die ein Erbstück meiner Frau war und die sie mir gelassen, gleichsam als sollte sie mich immer an sie erinnern, um mich auf ewig zu peinigen. Auch noch einige Bilder blieben mir; für sie wollte der Händler doch nichts geben; darunter war auch das Bild Hans Sachsen's. Es blieb an der Wand, alles andere wanderte in das Magazin des Händlers.

Somit hatte ich mich wenigstens aus dieser Verlegenheit gerettet, aber auch diese Rettung bedeutete nur einen Aufschub, denn zum neuen Quartal hatte ich nicht Geld genug, um zu zahlen, und neue Versatzmittel besaß ich auch nicht — und so mußte ich endgiltig meinen Laden und meine Werkstatt, die ich einstmals mit so vielen Hoffnungen bezogen hatte, räumen. Und das geschah noch zur schönsten Zeit des Jahres, zur Weihnachtszeit! Die Zeit, die für Millionen von Menschen eine Zeit der Freude und des Entzückens war — für mich wurde sie die Zeit des niederdrückendsten Kummers. Allerdings hätte ich den Laden erst zum neuen Jahr zu räumen brauchen, aber ich hatte damals auch noch nicht die volle Miethe bezahlen können, es fehlten einige Mark daran, und so bestand der Wirth darauf, daß ich noch vor Weihnachten auszog. Gerade am Weihnachtsabende schloß man mir den Laden so zu sagen vor der Nase ab; ich mußte froh sein, daß mir der Vizewirth erlaubte, die Weihnachtsfeiertage über in jenem Holzstall zu verweilen, der vorher die Werkstatt des Tischlers gewesen war. Da drin saß ich die Feiertage über, dumpf vor mich hinbrütend, unfähig etwas zu thun, etwas zu arbeiten.

Vorher — das vergaß ich zu erzählen — hatte noch eine nette Geschichte mit meinem Lehrling gespielt. Ich konnte denselben nun natürlich nicht behalten und schickte ihn noch einige Zeit bevor ich den Laden räumte weg. Aber da ließen sich merkwürdiger Weise die Herren Eltern, die bisher absolut keine Zeit gehabt hatten, sich um ihr Söhnchen zu bekümmern, auf einmal blicken. Sie rückten beide vereint mir in den Laden und verlangten, daß ich entweder den Sohn weiter als Lehrling behielt, oder aber ihnen eine Entschädigung von 200 Mark dafür bezahlte, daß er nun ein ander Handwerk lernen müßte. Nun hatte ich freilich den Einwand bei der Hand, daß ja ein rechtsgültiger Lehrlingsvertrag nicht gemacht worden war; aber die Leute waren so ausfallend gegen mich, kamen immer von neuem, brachten sogar auch einmal einen Schutzmann mit sich, schrieen und tobten so entsetzlich, daß ich nur um die Leute los zu werden, mich wirklich herbeiließ (auch der Schutzmann redete mir zu; er sagte halblaut zu mir, das sei einmal so ein nichtsnutziges Pack, dem alles zuzutrauen sei und wenn sie mich verklagten, könnten sie immer noch recht bekommen; er hätte schon ähnliches mit erlebt!) einen Zwanzigmarkschein, den ich noch besaß, dieser Bande zu opfern, womit sie sich auch begnügten.

Während der Feiertage, wo ich in der ehemaligen Tischlerwerkstatt hockte, bemühten sich diese würdigen Eltern meines ehemaligen Lehrlings diesen Zwanzigmarkschein in angemessener Weise klein zu machen; mein ehemaliger Lehrjunge war hierbei der Hauptmacher; am ersten Weihnachtstage, als ich gegen Abend, um etwas zu Essen einzukaufen, einen Augenblick auf die Straße kam, ging er schwankend an mir vorüber; als er mich erkannte, wandte er sich höhnisch nach mir um; aber dies Umsehen brachte ihn aus der Balance; um nicht zu fallen, mußte er sich an dem nächsten Laternenpfahl festhalten, den er, der kleine Knirps, nun umklammerte, als wollte er nie loslassen.

Verachtung, tiefe Verachtung ergriff mich da, Verachtung dieses werdenden Geschlechts der neuen Zeit, Verachtung der Eltern solcher Generation, Verachtung des Sumpfbodens, auf dem all dies hier stand. Und als ich wieder drin war in meiner kahlen, kalten Bretterbehausung, die eigentlich ein Holz- oder

meinte, Italien könne bei den jetzigen Verhältnissen in Europa nicht allein abrüsten; endlich verlangte Fortis für Italien nach Ablauf der Bündnißverträge vollständige Wahlfreiheit.

In Betreff des Bergarbeiterausstandes in Carmaux hat Ministerpräsidet Loubet nunmehr seinen Schiedsspruch gefällt, derselbe beschränkt sich auf folgende drei Punkte: Calvignac wird in seinem Posten als Arbeiter der Grubengesellschaft wieder eingesetzt, für die ganze Dauer seiner Amtsthätigkeit als Maire von Carmaux wird demselben aber Urlaub ertheilt, die Grubengesellschaft nimmt alle streikenden Arbeiter mit Ausnahme der durch den Gerichtshof von Albi verurtheilten wieder in Arbeit; Direktor Humblot bleibt in seiner dienstlichen Stellung. In dem Schiedsspruch werden die vorgekommenen Gewaltthätigkeiten und Gesetzverletzungen in keinerlei Beziehung entschuldigt oder gut geheißen.

Die aufsässigen Bergarbeiter der Grafschaft Durham haben sich mit einer Mehrheit von 15 533 Stimmen gegen die Einführung des Achtstundentages ausgesprochen. — Danach kann die Begeisterung für den Achtstundentag selbst unter den Bergarbeitern in England nicht eine so große sein, als wie sie immer hingestellt wird.

Kaum eine Frage ist jetzt akuter, als die Militärfrage; kein Staat möchte hinter seinen Nachbaren zurückbleiben, und so ist denn die Einbringung von Militärvorlagen in den Parlamenten an der Tagesordnung. Auch das dänische Folkething hat sich mit einer Militärvorlage zu beschäftigen, durch welche die bestehende Heeresordnung in vielen Punkten abgeändert werden soll. So wird eine Vermehrung der Festungsartillerie um 11 und des Geniekorps um 2 Kompagnien gefordert, auch die Einberufung der Landwehrbataillone in jedem Jahre zu sechstägigen Uebungen sowie eine Umbildung der Unterrichtsinstitutionen des Heeres ist in der Vorlage vorgesehen. Was die Kosten hierfür anbelangt, so werden jährlich fast 600 000 Kronen nöthig sein.

In Serbien geht man mit dem Plane um, das Tabackmonopol abzuschaffen; eine Tabackkommission ist eingesetzt, die über den Ersatz für diesen Einnahmeausfall berathen soll. Die Kommission hat nun beschlossen, eine Tabacksteuer einzuführen, deren Erträgniß auf 5 Millionen Dinare geschätzt wird und zur Sicherstellung der Besitzer der Taback-Rente bestimmt ist.

Die Revolution in Santiago ist siegreich und greift immer weiter um sich; die Provinzialtruppen wurden überall geschlagen und sind größtentheils zu den Aufständischen übergegangen. Die Kammer beschloß fast einstimmig eine Aufforderung an die Centralregierung, sofort die Staatstruppen nach Santiago zu senden, um den gefangen gehaltenen Gouverneur zu befreien. Der Aufstand in der Provinz Corrientes ist gleichfalls siegreich; der Gouverneur und die Behörden wurden abgesetzt.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 26. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist vergangene Nacht aus Blankenburg wieder in Potsdam eingetroffen und empfing heute Vormittag den Reichskanzler zu dem erbetenen Immediatvortrage, der die vorzeitige Veröffentlichung der Militärvorlage zum Gegenstand gehabt haben dürfte. Morgen Nachmittag kommt der Kaiser nach Berlin um an dem Diner zum Andenken an den Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Carl von Preußen theilnehmen. Abends reist der Kaiser zur Jagd beim Gesandten Grafen Eulenburg nach Liebenberg, von wo die Rückkehr am Sonnabend erfolgt, an welchem Tage der Kronprinz von Schweden zum Besuche am hiesigen Hofe eintrifft.

— Der Gewährsmann der „Köln. Volksztg." hält an der Meldung fest, daß der Kaiser mit dem Minister Bosse und dem Präsidenten Barkhausen über den Fall Harnack und die Frage des Apostolicums konferirt habe.

— Der Großherzog von Hessen wird, wie aus Darmstadt gemeldet wird, an der Wittenberger Lutherfeier persönlich theilnehmen.

— Der Herzog von York und der Kronprinz von Schweden treffen am 29. Oktober in Berlin ein und begrüßen am Abend desselben Tages auf dem Bahnhof von Liebenberg den Kaiser, der von der Jagd zurückkehrt, und begeben sich mit dem Kaiser nach Potsdam, wo sie im Neuen Palais Wohnung nehmen werden.

— Gegenüber einer Zeitungsmeldung erklärt die „Germania", die Ernennungen des Erzbischofs Cremenz und des Fürstbischofs Kopp zu Kardinälen seien nahe bevorstehend, während von einer Ernennung des Erzbischofs von Stablewski zum Kardinal noch nichts verlaute.

— Am heutigen Geburtstage des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke war die Grabkapelle in Kreisau reich geschmückt. Von allen Seiten trafen reiche Kranzspenden ein.

— Der Reichskanzler giebt am Sonnabend zu Ehren des bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafters am hiesigen Hofe, Grafen Szechenyi, eine größere Festtafel.

— Der Finanzminister Miquel hat, wie die „N.-Ztg." hört, vorgestern das Bett verlassen und seine Amtsgeschäfte wieder übernommen, bedarf indessen noch einige Tage der Schonung.

— Der königlich sächsische Kriegsminister v. d. Planitz ist gestern aus Dresden hier eingetroffen.

— Das preußische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, welcher auch der Reichskanzler, sowie der von seiner jüngsten Erkrankung völlig wiederhergestellte Finanzminister Dr. Miquel beiwohnten. Zur Berathung standen Landtagsvorlagen. Die Steuerreformgesetze, die in ihrer revidirten Redaktion mit ausführlicher Begründung fertiggestellt sind, erhielten die Zustimmung des Gesammtministeriums. (Die früheren Abstimmungen des Ministerraths bezogen sich nur auf die Grundsätze, nicht die Fassung der Vorlagen selbst).

— Die Versammlung der Generalsuperintendenten, die sich auf Veranlassung des Oberkirchenraths mit dem Fall Harnack beschäftigen wird, soll, wie nach der „Kreuzztg." verlautet, am 8. November in Berlin zusammentreten.

— Professor Windscheid in Leipzig, der berühmte Pandektenlehrer, ist vergangene Nacht im Alter von 74 Jahren gestorben.

— Der für die Bürgermeisterstelle in Berlin in Aussicht genommene Rechtsanwalt Kirschner, der bereits bei der letzten Oberbürgermeisterwahl in Breslau stark in betracht kam, steht auf dem Boden der freisinnigen Partei.

— Dem Bundesrath sind mehrere Einzeletats für 1893/94 und ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Erhöhung der Weinsteuer für Rosinenwein zugegangen. Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen sowie für Handel und Verkehr beriethen heute über die Vorschriften über die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu heilwissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken.

— Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreibt gegenwärtig in rühriger Weise die Neuregelung des Wegerechts in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien. Ein Kommissar des Ministers bereist zu diesem Zwecke seit einiger Zeit die genannten Provinzen, um gutachtliche Meinungsäußerungen der nächstbetheiligten Beamten und Privaten zusammenzutragen. Für die Provinz Sachsen ist das Wegerecht, wie erinnerlich, vor einiger Zeit bereits neu geregelt worden.

— Die griechische Regierung hat gestern hier die Note über den Streitfall mit Rumänien überreichen lassen. Griechenland wünscht schiedsrichterliche Entscheidung.

— Die „Köln. Volksztg.", das angesehenste Organ der Centrumspartei, schreibt in einer Polemik gegen die Militärvorlage: Wir halten letztere für gänzlich aussichtslos, wenn man sich die Vorlage in ihrer ganzen Tragweite klar mache, müsse man gestehen, daß die schlimmsten Befürchtungen übertroffen werden. Die ganze Situation bezüglich der Militärvorlage erscheint der „Volksztg." vollkommen verfahren.

— Gestern waren fünfzig Jahre verflossen, daß die preußische Armee ihre heutige Uniform trägt. Vom 25. Oktober 1842 datirt die königliche Bestimmung, wonach statt der bisherigen Czakos Helme und statt der bisherigen Montirung Waffenröcke eingeführt wurden.

— Was die Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers anbetrifft, rechnet das „Berl. Tagebl." aus, daß Herr Dr. Stryck die Chance habe, mit einer kleinen Mehrheit wieder gewählt zu werden. Von den 58 freisinnigen Stadtverordneten werden 37 gegen, 21 für die Wiederwahl Dr. Strycks eintreten, für welchen auch die untere Fraktion (Dr. Alexander Meyer) mit 30 und die Bürgerpartei mit 4 Stimmen eintreten werde, die 14 Sozialdemokraten würden sich der Abstimmung enthalten. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl im 13. Kommunalwahlbezirk 2. Abtheilung ist der freisinnige Kandidat Kaufmann Wieck fast einstimmig gewählt worden.

— Die Nachricht der „Berl. Ztg.", daß in Sachen „Judenflinten" gegen Ahlwardt bereits Anklage wegen Beleidigung Löwes, Kühns und der Militärbehörden erhoben sei, ist der „Staatsb. Ztg." zufolge in dieser Form unrichtig. Bisher ist nur die Anklageschrift Ahlwardt zugestellt worgen. Ahlwardt liegt es nunmehr ob, die Anklageschrift zu beantworten. Alsdann hat die Beschlußkammer des Landgerichts darüber zu bestimmen, ob Anklage erhoben werden soll oder nicht. Uebrigens werden nicht die Militärbehörden, sondern drei Büchsenmacher vom Staatsanwalt als beleidigt angesehen.

— Das Gesammtergebniß der Landtagswahlen in Sachsen-Koburg-Gotha ist, daß 9 Mitglieder der regierungsfreundlichen Gruppen, 9 Freisinnige und 1 Sozialdemokrat gewählt sind.

— Nachdem voriges Jahr in England eine Brücke mit gußeisernen Trägern eingestürzt ist, hat das deutsche Reichseisenbahnamt auf Grund von Erhebungen festgestellt, daß nur noch 63 Eisenbahnbrücken bei denen Gußeisen zu tragenden Konstruktionstheilen verwendet ist, aus den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnbaues in Deutschland (exkl. Bayern) vorhanden sind. Davon sollen in den nächsten Jahren 33 beseitigt bezw. gegen schmiedeeiserne ausgewechselt werden. Im ganzen giebt es 10 772 Eisenbahnbrücken in Deutschland (ausschließlich Bayerns). Die wenigen Bauwerke mit gußeisernen, fast ausschließlich auf Druck berechneten Konstruktionen werden, so lange sie noch bestehen, fortdauernd auf das sorgsamste überwacht.

**München**, 25. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Bildhauer Biehl bestätigte am Montag im katholischen Ludwigsverein, daß der Prinzregent ihm gegenüber jüngst den Wunsch ausgesprochen habe, bei den nächsten Landtagswahlen möchten alle staatserhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammengehen. Biehl erklärte, das Centrum sei hierzu bereit.

## Ausland.

**Paris**, 26. Oktober. In St. Seniez Avlyron wurde durch Dynamit das Haus des Führers der Konservativen Souillac theilweise zerstört. Vier Nachbarhäuser wurden gleichfalls beschädigt. Als Ursache des Attentats wird politische Rache angegeben.

**Madrid**, 26. Oktober. Die Genesung des Königs ist im guten Fortschreiten begriffen.

**Brüssel**, 26. Oktober. Die Tagesblätter veröffentlichen Interviews mit Kongobeamten, aus denen hervorgeht, daß die Europäer im Kongostaat scheußlichen Lastern fröhnen und die Eingeborenen mißhandeln. Die Expedition Vankerkhove verwüste und brenne alles auf ihren Zügen nieder.

**Kopenhagen**, 26. Oktober. Kammerherr Meldahl erhielt durch die hiesige deutsche Gesandtschaft das Portrait Kaiser Wilhelms im goldenen Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers zugestellt.

## Provinzialnachrichten.

**Culm**, 25. Oktober. (Petition um Aufhebung des Jahrmarktsverbotes). Im Auftrage einer großen Anzahl von Handels- und Gewerbetreibenden der Stadt Culm war gestern eine Deputation bei dem Herrn Regierungspräsidenten v. Horn in Marienwerder, um diesen zu ersuchen, die aufgehobenen Jahrmärkte wieder freizugeben. Der Herr Regierungspräsident bedauerte jedoch, mit Rücksicht auf die der Provinz drohende Choleragefahr, die einstweilen bis zum 14. November aufgehobenen Jahrmärkte und Abläße nicht freigeben zu können. Er versprach, zu veranlassen, daß seine Anordnungen in mildester Weise gehandhabt werden sollen, und falls die Nachrichten über den Verlauf der Epidemie günstiger lauten werden, das Verbot der Jahrmärkte wieder aufzuheben.

**Culm**, 26. Oktober. (Futtermangel. Schweinepreise). Da einige Nachtfröste das Gras der Wiesen zerstört haben, beginnt man auch in der Niederung schon theilweise mit dem Einstallen des Rindviehes. Da das Futter schon jetzt sehr knapp ist, wird durch das frühe Einstallen der Futtermangel noch größer werden. — Für fette Schweine zahlt man hier gute Preise, pro Centner bis 40 Mk.

**Schwetz**, 25. Oktober. (Günstig sind die Verhältnisse) für die hiesige Bevölkerung zu nennen. Vom Frühjahr bis zum Spätherbste bietet sich Beschäftigung bei den an Schwarzwasser und Weichsel auszuführenden Strombauten und wegen der Rübenkultur ist der Bedarf an ländlichen Arbeitskräften ein größerer. In der Zuckerfabrik ferner wird bei einem Lohne bis zu 2,50 Mk. täglich ein Zehrgroschen für den Winter verdient.

**Lautenburg**, 25. Oktober. (Das Rittergut Czekanowko), 568 Hektar groß, dem Rittergutsbesitzer Bergmann in Kuriad gehörig, ist bei der heutigen Zwangsvollstreckung von Frau Bergmann für den Preis von 173 200 Mark erworben worden. Ein Herr Siebert aus Berlin, welcher gleich hinter der Landschaft folgte, ist mit 100 000 Mark ausgefallen.

):( **Krojanke**, 26. Oktober. (Kartoffelpreise. Herbstmarkt). Die Kartoffeln sind im Preise bedeutend gewichen. Es kostet hier der Centner 1,00—1,20 Mk., während man in der gleichen Zeit des Vorjahres bereits 2,50 Mk. zahlte. — Zu dem heutigen Herbstmarkte waren Käufer und Verkäufer in großer Zahl erschienen; jedoch war der Geschäftsverkehr ein sehr mäßiger; nur die Schuhmacher hatten einen recht befriedigenden Absatz. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos. Der Viehmarkt fiel wegen der Viehsperre aus.

**Konitz**, 25. Oktober. („Der Flibustier-Häuptling"). Der älteste Sohn des hiesigen Fleischermeisters S. Weydert hat eine Oper, betitelt „Der Flibustier-Häuptling", vollendet und dem General-Intendanten der königl. Schauspiele, Grafen Hochberg, zur Einsicht übersandt. Die Oper hat dessen Beifall gefunden und wird wohl aufgeführt werden.

**Konitz**, 25. Oktober. (Betrug). In der gestrigen Schöffengerichtssitzung hatten sich zwei Angeklagte wegen Betruges zu verantworten, weil sie als Zeugen sich mehr Reisegeld hatten zahlen lassen als ihnen zustand. Ein Angeklagter hatte 1 Mk. 10 Pf. zu viel erhoben und erhielt dafür fünf Tage Haft, der andere für 2 Mk. 10 Pf. eine Woche Gefängniß.

**Marienwerder**, 25. Oktober. (Deutscher Schulverein). Nach einem Vortrag des Herr Dr. Fränkel aus Weimar wurde hier ein Zweigverein des allgemeinen deutschen Schulvereins gegründet.

**Elbing**, 25. Oktober. (Neubauten). Die Schlachthausanlage hat einen weiteren Ausbau der Stadt zur Folge. An der Holländer Chaussee geht bereits ein großer Neubau seiner Vollendung entgegen. Ein zweiter ist in Angriff genommen, Im nächsten Jahre soll auch Neustädterfeld, das dem Schlachthause am nächsten liegt, Neubauten erhalten. Der Bezirksausschuß zu Danzig hat nunmehr genehmigt, daß die Bahnverbindung des Schlachthofes mit dem hiesigen Bahnhofe über die Holländer Chaussee geführt werden darf. Mit dem Bau der Bahn wird in diesen Tagen begonnen werden.

**Aus Ostpreußen**, 25. Oktober. (Gegen Harnack). Eine große Anzahl ostpreußischer evangelischer Geistlicher hat inbetreff des Apostolikums folgende Erklärung erlassen: Jesus Christus ist der ewige Sohn Gottes, welcher vom Himmel gekommen und Mensch geworden ist, um die Sünder selig zu machen. Die heilige Schrift ist nach seinen eigenen Worten (Joh. 5, 39) die authentische Urkunde, die von ihm zeuget. Sie ist daher der Grund, auf welchem die christliche Kirche erbaut ist und fort und fort verbreitet und reformirt wird, wie es durch Luther geschehen ist. Das Apostolikum ist nun der älteste, kürzeste und herrlichste Auszug der heiligen Schrift und stimmt in allen Stücken ganz genau mit derselben überein. Es ist daher von Anfang an auch von der christlichen Kirche allgemein anerkannt und heilig gehalten. Kein Mensch ist berechtigt, an den göttlichen Wahrheiten zu rütteln oder auch nur Kritik zu üben; da gilt nichts als anbeten (Hab. 3, 20). Jeder Kirchenlehrer und jeder Geistliche, der an die Wahrheiten des Apostolikums nicht glauben kann, muß um des Gewissens willen sein Amt niederlegen. Wer aber an dem Apostolikum etwas ändert oder nach subjektiver Ueberzeugung einige Wahrheiten aus demselben ausstreicht, ist ein Irrlehrer, der aus seinem Amte entfernt werden müßte. Der Protest gegen solche Willkür ist kein unerlaubtes, unanständiges Treiben, sondern die heilige Pflicht jedes Geistlichen und wahren Christen.

**Insterburg**, 26. Oktober. (Todesurtheil). Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute die drei Raubmörder des Gutsbesitzers Reiner-Schöneberg (Kreis Goldap), und zwar Wabbulat, Bolz und August, zum Tode.

**Tilsit**, 25. Oktober. (Ein französischer Deserteur) meldete sich gestern Abend bei der hiesigen Polizei. Der Mann trug eine sehr defekte französische Uniform, war gänzlich mittellos und konnte vor Hunger und Kälte kaum aufrecht stehen. Er will aus Nancy stammen, von dort desertirt sein und seit 4 Wochen in Deutschland gearbeitet haben. Da er vollständig mittellos war, erhielt er so viel Reise- und Zehrgeld seitens des Ortsarmenverbandes, um nach Berlin fahren zu können, wo er sich sein Brot verdienen will.

**Bromberg**, 25. Oktober. (Fordoner Brücke). Die Fortschritte am Bau der Fordoner Weichselbrücke im gegenwärtigen zweiten Baujahre sind ganz bedeutend gewesen, und was besonders die Eisenbauten anlangt, weit über das ursprüngliche Programm hinausgegangen. Es sollten nämlich in diesem Jahre nur zwei Stromöffnungen und sechs Vorlandöffnungen mit Eisen überdeckt werden. Beide Unternehmerfirmen, Harkort in Duisburg und die Gutehoffnungshütte in Sterkrade, haben es aber für nothwendig gehalten, ihre Leistungen in diesem Jahre über das vertragsmäßige Maß zu erhöhen, um bei den wechselnden Stromverhältnissen der Weichsel mit Sicherheit den vertragsmäßigen Endtermin ihrer Arbeiten innehalten zu können. Deshalb werden die Eisenarbeiten bis zum Monat Dezember fortgesetzt, damit noch die erste Stromöffnung und weiter zwei bis drei Vorlandöffnungen mit eisernen Ueberbauten versehen werden. Dann bleiben für das nächste Baujahr nur noch zwei Stromöffnungen und vier bis fünf Vorlandöffnungen in Eisen zu schließen übrig, so daß der rechtzeitigen Eröffnung des Brückenbetriebes im Herbste nächsten Jahres um so sicherer entgegengesehen werden darf, als auch die Gründung sämmtlicher Brückenpfeiler zur Zeit schon beendet ist und ferner auch die Pfeileraufbauten ihrer gänzlichen Vollendung rasch entgegenschreiten.

**Bromberg**, 25. Oktober. (Ueber ein Familiendrama) berichtet die „O. Pr.": Zwischen den Dachdecker Kinowski'schen Eheleuten in Adlershorst, die schon seit Langem in Unfrieden lebten, kam es am Sonnabend zu einer sehr erregten Scene, die in eine schwere Schlägerei überging

---

Hundestall war und nun mich beherbergte, den ehemals glücklichen Gatten, den glücklichen Familienvater, den Meister mit drei Gesellen, den Haus- und Grundbesitzer einer wohl kleinen aber zufriedenen und soliden Stadt — ja, da — ich schäme mich nicht es hier niederzuschreiben — da endlich kamen mir aus den bisher trockenen Augen unaufhaltsam bittere und doch wohlthuende Thränen.—

So feierte ich mein zweites Weihnachten in der so heißersehnten Haupt- und Residenzstadt Berlin.

* * *

Es war am zweiten Weihnachtstage morgens gegen 8 Uhr; ich war eben dabei, mir auf einer Spiritusmaschine Kaffee zu bereiten; da erschien, ohne daß ich wegen meiner Beschäftigung mit der Maschine etwas wahrgenommen, plötzlich an dem Fenster des Raumes, in dem ich nun logiete, ein Gesicht — das Gesicht einer feinen Dame oder vielmehr eines jungen Mädchens. Sie hielt die Hand vor die Augen, drückte das Gesicht dicht an die Scheiben heran und spähte zu mir ins Dunkle hinein. Ich wußte gar nicht was ich daraus machen sollte. Da hörte ich sie laut ausrufen:

„Richtig, da wohnt ja der Schuhmacher."

Und ehe ich mich noch weiter besonnen hatte, was denn eigentlich los sei, hatte sie schon die Klinke der Thür in der Hand und stand eine Sekunde darauf bei mir im Raume, der ehemals die Werkstatt meines Freundes des Tischlermeisters und Möbelbazar-Inhabers war und nunmehr mir zum Aufenthalte diente.

„Also hier wohnen Sie jetzt?" sagte sie beim Eintreten und warf rasch einen Blick durch den Raum, „ich hab' Sie erst vorne im Laden gesucht."

„Den hab' ich aufgegeben," stotterte ich in sehr großer Verlegenheit, „womit kann ich dienen?" „Na," sagte sie, „ein Paar Schuhe möchte ich haben; ein Paar feine mit prima Gummizug, vorne Glanzbesatz und hinten ein Paar solide Absätze. Aber" — so unterbrach sie plötzlich — „Sie haben wohl gar nichts mehr vorräthig? Denn fertig müssen sie sein, ich muß sie gleich haben; es geht nach Tegel 'naus; es giebt einen Weihnachtsausflug nach Tegel; meine Freundin wartet schon."

(Fortsetzung folgt.)

Hierbei mißhandelte der Mann seine Frau durch Faustschläge und Würgen am Halse so schwer, daß die Mißhandelte gestern Nacht an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist. Der Mann ist selbstverständlich in Haft genommen worden.

**Nakel**, 25. Oktober. (Bürgemeisterwahl). Von den 99 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle sollen jetzt drei in die engere Wahl kommen. Ueber die Berufsstellung der Bewerber erfahren wir, daß dieselben zum größten Theil dem Verwaltungsfach vollständig fernstehen und niemals darin gearbeitet haben. Es befinden sich darunter ein prakt. Arzt, ein Philologe, mehrere Majors, Hauptleute, Lieutenants, Reserveoffiziere und Landwirthe. Nur ein kleiner Theil derselben sind Juristen, Bürgermeister und subalterne Verwaltungsbeamten.

**Posen**, 26. Oktober. (Gutsverkauf. Lotteriegewinn). Das Rittergut Prochy, bisher im Besitz des Grafen Plater, ist, wie der „Goniec" in Richtigstellung seiner früheren Meldung mittheilt, vom Grafen Maximilian Potworowski auf Parzęczewo für 710 000 Mk. gekauft worden. Das Gutsareal besteht aus 1150 Hektar. — Ein Theil des bei der gegenwärtigen Ziehung der preußischen Landeslotterie gezogenen 300 000 Mk.-Gewinnes ist nach der „Pos. Ztg." hierher gefallen. Wie häufig, fällt der Gewinn auch diesmal in vermögende Hände. Die Betreffenden haben bei einem Berliner Kollekteur gespielt.

**Körlin a. d. Persante**, 26. Oktober (Wahl). Bei der Abgeordnetenersatzwahl für den 4. Wahlkreis Reg.-Bez. Köslin wurde der Konservative Rittergutsbesitzer und Oberstlieutenant von Heltermann einstimmig gewählt.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 27. Oktober 1892.

— (Allerhöchste Bestätigung). Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli durch allerhöchsten Erlaß vom 17. d. Mts. als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen.

— (Säkularfeier in Danzig). Zu der Nachricht, daß das Kaiserpaar der Stadt Danzig bei Gelegenheit der Säkularfeier am 7. Mai 1893, welche der Einverleibung Danzigs in den preußischen Staat gilt, einen Besuch abstatten würde, theilt die „Danz. Ztg." mit, daß von einem solchen Besuche in den maßgebenden Kreisen in Danzig nichts bekannt ist. So weit über die Danziger Säkularfeier bis jetzt Bestimmung getroffen ist, wird dieselbe sich auf Gottesdienst, Festakte in den Schulen, Festsitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, Illumination und Fackelzug, einem Kommers, der vielleicht im Franziskanerkloster abgehalten werden würde, sowie auf Aufführung eines Festspiels mit lebenden Bildern erstrecken. Außerdem wird, wie wir schon berichtet haben, von den Herren Archidiakonus Bertling und Schulrath Dr. Damus eine Festschrift für diese Feier vorbereitet. Ein bestimmtes Programm ist für die Feier allerdings noch nicht festgestellt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Als Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Paulshof ist Herr Lehrer Sorowe in bischöfl. Papau bestätigt worden.

— (Zur Choleragefahr). Da es vorgekommen ist, daß Schiffs- und Traftenführer die gesundheitlichen Anordnungen zu umgehen suchen, in zwei Fällen auch Kranke heimlich vom Schiff entfernt worden sind, so hat der Kommissar für das Weichselgebiet eine schärfere Anordnung über die Kontrole der Weichselschiffer erlassen. Danach können bei Zuwiderhandlungen die Fahrzeuge sofort einer sechstägigen Quarantäne unterworfen werden. — Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" wendet sich als Vertreterin des internationalen Handels in ihrer letzten Nr. heftig gegen die Forderung der „Thorner Zeitung", die Grenze „hermetisch" zu schließen, und bekämpft deren Meinung, als handle es sich bei Einstellung des Flößereiverkehrs nur um ein paar tausend Mark. Dagegen hält das Blatt jetzt unseren Vorschlag, den russischen Holzflößern den Eintritt in preußisches Gebiet zu verwehren und die Traften durch gesunde einheimische Mannschaften an ihren Bestimmungsort zu führen, für zweckentsprechend. Das Blatt theilt mit, daß sich die Holzinteressenten in dieser Angelegenheit mit dahingehenden Vorschlägen bereits an die zuständige Stelle gewandt haben. Wahrscheinlich leidet der Flößereiverkehr bei dem bisherigen Verfahren mehr, als bei den Maßnahmen, wie wir sie empfohlen. Uebrigens theilen die „N. W. M." die Thatsache mit, daß auch die königl. Regierung in Marienwerder die gänzliche Absperrung des Flößereibetriebes an zuständiger Stelle beantragt hat, daß diese Maßnahme aber von der Ministerialinstanz abgelehnt worden ist, da sie nach deren Ansicht den vollständigen Ruin des blühenden Holzhandels bedeuten würde. Die betheiligten Minister halten eine scharfe Beobachtung der Flößer zur Abwehr der drohenden Gefahr für ausreichend. — Bei dem am 21. d. M. von Schulitz nach dem Choleralazareth bei Fordon eingelieferten Flößer hat nach amtlicher Mittheilung die durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Wallmüller in Danzig ausgeführte bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera ergeben. — Der Herr Regierungspräsident hat angeordnet, daß die im Ueberwachungsbezirk Nr. 1 Schillno liegenden oder denselben passirenden Flöße (Traften) von jetzt ab im Stromgebiet der Weichsel mit je zwei Tonnen ausgerüstet werden, welche dauernd mit gutem, einwandsfreiem Trinkwasser gefüllt zu halten sind. Für die Befolgung dieser Verordnung sind der Kassirer und der Rottmann verantwortlich. — Nachdem die Unterhandlungen mit dem Militärfiskus wegen Errichtung einer Lebensmittelverkaufsstelle auf der Bazarkämpe zu keinem Resultat geführt haben, sind die Pächter der beiden städtischen Schankhäuser Nr. II (Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und Nr. III (Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) angewiesen worden, den Flößern die erforderlichen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände in guter Beschaffenheit und zu angemessenen Preisen zu verabfolgen. Die Benutzung der Dampferfähre durch Flößer ist verboten worden.

— (Kirchenkollekte). Laut Verfügung des Konsistoriums wird am diesjährigen Reformationsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte für die Zwecke des Provinzialvereins der deutschen Lutherstiftung abgehalten werden.

— (Zum einjährig-freiwilligen Examen). Es ist in den betheiligten Kreisen Zweifel darüber entstanden, ob die Abschlußprüfung, welche über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen Dienst und die Berechtigung zum Eintritt in den Subalterndienst entscheidet, auch von solchen jungen Leuten abgelegt werden kann, die nicht Schüler einer höheren Lehranstalt sind. Diese Zweifel sind jetzt durch die Entscheidung eines Schulkollegiums in den westlichen Provinzen gehoben worden. Dasselbe hat einen jungen Mann zur Ablegung der Abschlußprüfung einem Realgymnasium der Provinz überwiesen.

— (Angestellte eines Handlungshauses), die treulos Bezugsquellen, Herstellungsmittel und Kundenlisten an Konkurrenten ihres Prinzipals mitgetheilt haben, werden bekanntlich nach § 300 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft. Auch kann auf eine hohe Buße für den Geschädigten erkannt werden. Im Hinblick auf verschiedene neuere Fälle ist in den Reichstagskreisen angeregt worden, auch denjenigen unter Strafe zu stellen und mit einem Schadenersatz zu strafen, der eigennützig den Verrath treuloser Bediensteter für sich verwerthet. Er ist in der That nicht viel besser als ein Hehler. Es dürfte demnächst ein dahingehender Antrag eingebracht werden.

— (Warnung). In Westpreußen werden gegenwärtig, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, von amerikanischen Agenten junge hübsche Mädchen nach Chicago für die Zeit der Ausstellung zu werben gesucht. Die genannte Zeitung warnt vor derartigen Anwerbungen.

— (Margarine) fällt nach amtlicher Feststellung nicht unter den Begriff „Butter", und ist darum den erlassenen Ein- und Durchfuhrverboten nicht unterworfen. Wir machen, um die vielfach unter dem Publikum hierüber obwaltenden Zweifel zu beseitigen, hierauf besonders aufmerksam.

— (Das Billardspiel) ist eines von den Spielen, die so manchem in den langen Winterabenden eine wohlthuende Zerstreuung verschaffen und wohl eins der vorzüglichsten, aber sicherlich das vielseitigste aller Unterhaltungsspiele, denn es beschäftigt und bildet zugleich Geist und Körper. Der Geist findet hierbei eine willkommene Gelegenheit, sich in mathematischen Berechnungen zu üben und sein Urtheil in dieser Beziehung zu schärfen; das Auge ist genöthigt, Distanzen augenblicklich zu messen, und der Körper wird in ständiger Bewegung gehalten, nicht nur in einseitiger Art, sondern er ist gezwungen, wie beim Turnen, die verschiedenartigsten Stellungen anzunehmen und eine Zeit lang in vollständiger Ruhe darin zu verharren, wodurch er in den Dienst des Willens gestellt wird, der über den Körper herrschen soll. Das Billard ist deshalb ein Tournier edelster und vollkommenster Art, das jedem anderen nicht nur ungescheut an die Seite gestellt werden kann, sondern als Schleifstein des Geistes und Bildungsmittel des Körpers andere überragt.

— (Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe). Die Handelskammer in Bielefeld spricht in ihrer letzten Sitzung einstimmig ihre vollständige Zustimmung zu dem Inhalte des Rundschreibens deutscher Handlungsgehilfen aus, welches sich gegen die Bestrebungen auf Wiederaufhebung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wendet.

— (Vaterländischer Frauenverein). In der Zeit vom 12. Juli bis zum 25. Oktober cr. wurden Unterstützungen gegeben: 137,40 Mk. baar an 39 Arme; 50 Rationen Lebensmittel im Werthe von 40,62 Mk.; täglich etwa 20 Flaschen sterilisirte Milch für Säuglinge; $7^1/_2$ Flaschen Wein an 11, und 2 Flaschen Saft an 4 Kranke; Kleidungsstücke an 30 Empfänger. Für arme Wöchnerinnen wurden 17,70 Mk. aufgewandt. 12 Personen wurden abwechselnd in 64 Häusern täglich gespeist. Die Armenpflegerin machte 262 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen ihr (Schwester Johanna Romeikat, Gerberstr. 21) zu: 62,50 Mk. baar von 12, Kleidungsstücke von 8, 5 Flaschen Wein von 3, 2 Flaschen Saft von einem und ein Bettgestell von einem Wohlthäter resp. einer Wohlthäterin.

— (Ein evangelischer Familienabend) wird Sonntag Abend $7^1/_2$ Uhr im Saale des Wiener Cafés zu Mocker abgehalten werden.

— (Im Schützenhause) konzertirte gestern das Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Windolf. Das Publikum belohnte die lobenswerthen Leistungen der Musiker mit reichem Applaus.

— (Konzert). Im Schützenhause giebt die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus morgen ein Streichkonzert mit gewähltem Programm.

— (Aus dem Buchta-Fort) wird auch morgen mit scharfer Munition in das zwischen Leibitscher Chaussee und Kaszczorek gelegene Gelände geschossen. Das Betreten desselben ist von morgens 6 bis nachmittags 3 Uhr verboten. Werden nach Beendigung des Schießens blindgegangene Geschosse gefunden, so wird der Finder, der das gesetzliche Findegeld erhält, gebeten, dies durch die Gemeindevorstände dem Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 mitzutheilen.

— (Verpachtung). Für das Gasthaus Barbarken ist ein nochmaliger Verpachtungstermin auf Montag den 21. November anberaumt worden, da die bisherigen Angebote den Anforderungen der städtischen Behörden nicht entsprachen.

— (Die Reparatur des Pumpbrunnens) in der Brückenstraße ist beendet. Nachdem der Brunnenkessel gründlich gereinigt worden, ist das Wasser wieder geruchlos und hat guten Geschmack. Das Brunnenrohr ist noch für sehr gut befunden worden; es ist erst vor drei Jahren neu eingesetzt.

— (Thätlicher Ueberfall). In einer Unterhaltung begriffen standen am 24. d. Mts. abends gegen 7 Uhr auf einem Fußwege in Mocker der Eigenthümer Robert Röder und der Ziegeleiaufseher Stemmer, beide daselbst wohnhaft, als ein Mann, der einen Handwagen hinter sich zog, sie aufforderte, die Passage frei zu geben. Röder machte ihn darauf aufmerksam, daß es verboten sei, den Bürgersteig zu befahren und daß dazu die Fahrstraße sei. Jener bestand auf seinem Willen und ergriff während des Streites eine in seinem Wagen befindliche Axt, womit er dem Röder mehrere Hiebe auf den Schädel versetzte. Der Verwundete brach zusammen, und während sein Bekannter Hilfe herbeiholte, suchte der unbekannte Thäter mit seinem Wagen das Weite. Röder liegt schwer krank darnieder.

— (Brände). Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte in Mocker ein an dem Wege nach Katharinenflur gelegenes unbewohntes Gebäude vollständig nieder. — Heute früh um 3 Uhr entstand ebendaselbst in dem am Gemeindewäldchen gelegenen Wohnhause des Eigenthümers Langner Feuer, das den Giebel fast gänzlich zerstörte. In beiden Fällen ist die Ursache bisher unbekannt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Einmarkstück im Postamt I. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,23 Meter unter Null. Das Wasser steigt nicht mehr. -- Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Robert" mit vier beladenen und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig und der Sanitätsdampfer „Syrene" aus Fordon. Auf der Thalfahrt traf der russische Personendampfer „Concurrent" aus Nieszawa ein.

## Die Cholera.

Aus Hamburg werden amtlich vom 26. 6 Choleraerkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, davon entfällt auf Dienstag 1 Erkrankung. Die Transporte betrugen 1 Kranker und 2 Leichen. In zwei am 22. dieses Monats gemeldeten Fällen hat die nachträgliche Untersuchung ergeben, daß keine asiatische Cholera vorlag.

Ein zweiter Fall von asiatischer Cholera ist in Wien amtlich festgestellt worden. Derselbe betrifft einen Matrosen namens Höck, der in voriger Woche aus Budapest hier angekommen war. Der Erkrankte wurde sofort vom Schiffe nach dem Epidemie-Hospital geschafft, wo er sich noch in Behandlung befindet.

In Budapest erkrankten in den letzten 24 Stunden bis Mitternacht 18 Personen an Cholera; gestorben sind 8, als geheilt entlassen wurden 12, Krankenstand 93. Infolge Abnahme der Cholera dürften die Schulen am 3. November wieder eröffnet werden.

## Mannigfaltiges.

(Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag in dem Hotel Bellevue am Potsdamer Platz in Berlin. Der 14 Jahre alte Fahrstuhldiener Eduard Rückart hatte den Auftrag, eine Dame mittelst des Fahrstuhles vom Erdgeschoß nach dem zweiten Stock zu befördern. Da der Fahrstuhl nicht wieder nach unten zurückkam, begab sich der Heizer Günther auf einer Hintertreppe nach dem 4. Stock und sah, daß der Fahrstuhl dort stillstand. Im Fahrstuhl lag der blutüberströmte Rumpf des Knaben, den Kopf fand man im 2. Stockwerk. Es scheint, daß der mit der Handhabung des Fahrstuhls durchaus vertraute Knabe der Dame nachgesehen und dann eine falsche Leine gezogen hat, die den Fahrstuhl statt nach unten nach oben in Bewegung setzte. Rückart muß dann einen Schlag auf den Kopf erhalten haben, der ihn betäubt hinstreckte, und der über den Fahrstuhl hinausragende Kopf wurde von dem Körper glatt abgeschnitten.

(Freigesprochen.) Der Töpfer Szczepanski, der wegen Mitwissenschaft am Koscielecer Attentat angeklagt war, ist gestern von der Berliner Strafkammer freigesprochen worden.

(Verbrecher entsprungen.) Aus Warschau wird berichtet: Aus dem Gefängniß in Shitomir, Gouvernement Wolhynien, sind zwanzig der gefährlichsten Verbrecher entsprungen. Sie haben in großen Wäldern bei Miropol eine Räuberbande gebildet und überfallen jetzt Edelhöfe und Bauernbesitzungen. Einige Bauern sollen ermordet worden sein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Starke Militärabtheilungen durchstreifen die Wälder.

## Neueste Nachrichten.

**Hamburg**, 26. Oktober. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft nimmt mit dem heutigen Tage ihre Passagierbeförderung in vollem Umfange wieder auf.

**Christiania**, 26. Oktober. Sämmtliche französische Häfen sind für choleraverseucht erklärt worden.

## Telegramme.

**Prag, 27. Oktober. Bei den Gemeinderathswahlen gewannen die Jungczechen 4 neue Sitze, so daß der Stadtrath nunmehr aus 30 Jungczechen besteht. Zwei Stichwahlen sind erforderlich. Nach der Bekanntgabe des Wahlresultats fanden vor der Redaktion der jugczechischen „Narodni listy" und der Wohnung des Jungczechen Herold Ovationen statt. Im Expeditionslokale der altczechischen „Hlas naroda" wurden die Thürscheiben eingeschlagen. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen.**

**Budapest, 27. Oktober. Von Dienstag Abend bis Mittwoch Abend sind 16 Choleraerkrankungen gemeldet. 8 Personen sind gestorben.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 27. Okt. | 26. Okt. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: befestigt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 200—60 | 201—30 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 200—55 | 201—25 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 100— | 100— |
| Preußische 4 % Konsols | 106—80 | 106—70 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 63—50 | 63—70 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | — | — |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 96—50 | 96—40 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 183—70 | 182—80 |
| Oesterreichische Kreditaktien | 165—50 | 164—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—15 | 170—45 |
| Weizen gelber: Oktb.-Novbr. | 155— | 154—75 |
| April-Mai | 159— | 158—75 |
| loko in Newyork | 76—$^3/_4$ | 77— |
| Roggen: loko | 140— | 143— |
| Oktob.-Novbr. | 140—75 | 140—50 |
| Novbr.-Dezbr. | 140—70 | 140—20 |
| April-Mai | 142—70 | 143— |
| Rüböl: Novbr.-Dezbr. | 51—40 | 51—40 |
| April-Mai | 51—70 | 51—70 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—90 | 52—90 |
| 70er loko | 33—40 | 33—20 |
| 70er Oktbr. | 31—80 | 32— |
| 70er April-Mai | 33—20 | 33—30 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

**Königsberg**, 26. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 55 000 Lt. Gekündigt 15 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 27. Oktober 1892.

Wetter: schön, nachts leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, 133 Pfd. bezogen bunt 136 M., 129/132 Pfd. bunt 140/142 M., 133/135 Pfd. hell 144/145 M.
Roggen flau, 128 Pfd. 125 M., 123/126 Pfd. 122/124 M.
Gerste geringe 103/107 M., Brauwaare 135/140 M.
Erbsen Futterwaare 130/133 M.
Hafer inländischer 131/135 M.

Als **Vermählte** empfehlen sich:
**Ladislawa Schulten**
verw. Engel geb. Smiejkowska
**Heinrich Schulten.**
Berlin den 27. Oktober 1892.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Bekanntmachung.**

Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist das Vorhandensein von Cholerabazillen in dem Wasser der Weichsel bei Warschau festgestellt. Es ist also Gefahr vorhanden, daß der untere Lauf der Weichsel und die mit ihrem Stromgebiet zusammenhängenden Wasserläufe binnen kurzem verseucht werden. Ich mache daher die Uferbevölkerung wiederholt darauf aufmerksam, daß der Genuß von nicht abgekochtem Flußwasser und die Verwendung desselben zum Waschen des menschlichen Körpers und zum Reinigen aller zum menschlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße mit sich bringt.

**Der Genuß und Gebrauch von Flußwasser ist daher wenn irgend möglich, vollständig zu vermeiden.**

**Kann anderes Wasser nicht beschafft werden, ist das zu menschlichem Gebrauch bestimmte Flußwasser unter allen Umständen vor der Verwendung abzukochen.**

Danzig den 15. Oktober 1892.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.
Oberpräsident, Staatsminister
(gez.) v. Gossler.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 22. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr wird der Besuch von Gastwirthschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen ꝛc. durch **Flößer** strengstens verbeten, und werden die betreffenden Inhaber dieser Lokale im Falle des Zuwiderhandelns auf Grund des § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher die Verletzung von Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln der zuständigen Behörde mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, unweigerlich zur Strafe gezogen werden.

Die für die Flößer erforderlichen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände werden in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) bereit gehalten.

Gleichzeitig wird die Benutzung der Dampferfähre durch Flößer untersagt.

Thorn den 27. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden dieses Jahr folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

**a. bei der I. Abtheilung:**
1. Herr Konrad Adolph.
2. „ Nathan Hirschfeld.
3. „ Theodor Kolleng.
4. „ August Glogau.

**b. bei der II. Abtheilung:**
1. Herr Hugo Dauben.
2. „ Gustav Fehlauer.
3. „ Friedrich Wegner.
4. „ Karl Gustav Dorau.

**c. bei der III. Abtheilung:**
1. Herr Oskar Kriwes.
2. „ Ferd. Gerbis.
3. „ Hermann Kolinski.
4. „ Reinhard Uebrick.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
**Montag den 14. November 1892 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr,**
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
**Mittwoch den 16. November 1892 vorm. von 10 bis 1 Uhr,**
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
**Donnerstag den 17. November 1892 vorm. von 10 bis 12 Uhr**

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

**im Magistrats-Sitzungs-Saal**

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der I. Abtheilung mindestens 3 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordn.)

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die III. Abtheilung am 21. November 1892,
2. für die II. Abtheilung am 23. November 1892,
3. für die I. Abtheilung am 24. November 1892

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.

Der Magistrat.

## Damentoiletten, Confectionssachen und Pelzbezüge

fertigt modern und gutsitzend an
**Martha Haeneke, Modistin,**
Schillerstr. 6, 1 Etage.

## Bekanntmachung.
## Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. Oktober 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor** die **Karte mit mindestens 30 Marken** gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird
a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und
b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen ꝛc. — zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich **vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im Rathhause — 1 Treppe hoch — statt.

Thorn den 25. Oktober 1892.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige **Mühlengasthaus Barbarken** (Ausflugsort von Thorn), bestehend aus:
1. einem Wohnhause mit Restaurationsräumlichkeiten,
2. einem besonderen Kruggebäude,
3. einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4. Wirthschaftsgebäuden,
5. circa 70 Morgen Acker- und Wiesenländereien,

soll vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre, oder auf besonderen Wunsch auch länger meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Verpachtungstermin auf **Montag den 21. November d. J. vorm. 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pfennig auch abschriftlich versandt werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft über das Verpachtungsobjekt ertheilt auch mündlich Herr Stadtrath **Richter** zu Thorn.

Thorn den 19. Oktober 1892.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Kanallegung wird die **Mauerstraße** hinter dem **Scharf**'schen Grundstück auf zwei bis drei Tage **gesperrt.**

Thorn den 26. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

## Holzverkaufstermin.

**Am Freitag den 28. d. Mts. vormittags von 9 Uhr ab** sollen im Gasthof Bruschkrug zu Stewken folgende Holzsortimente aus dem Schlage der Königlichen Fortifikation südlich Fort VI (alte Jagen 86 und 87, hart an der Grabia'er Grenze gelegen) öffentlich versteigert werden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 11 | Stück | Kiefernstangen | I. Klasse, |
| 100 | „ | „ | V. Klasse, |
| 597 | Rm. | Kiefern-Kloben, | |
| 79 | „ | Kiefern-Spaltknüppel, | |
| 75 | „ | Kiefern-Reiser | I. Klasse, |
| 200 | „ | „ | II. Klasse, |
| 500 | „ | „ | III. Klasse. |

Zahlung ist gleich nach dem Verkauf an den im Termin anwesenden Beamten der Fortifikation zu leisteu.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben.

Königliche Fortifikation Thorn.

## Holzverkauf.

Die auf der Brandfläche Belauf **Dziwak**, Herrschaftl. Grabia, vorhandenen Bestände, wovon

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12 | ha | 22j. | Kief.-Stangenhölzer, |
| 0,500 | „ | 35j. | „ |
| 1,710 | „ | 60j. | Kiefern-Althölzer, |

sollen zum Selbstabtriebe verkauft werden. — Der Förster **Neipert** zu **Dziwak** ist angewiesen, die Bestände vorzuzeigen. —

Kaufanträge nimmt entgegen.

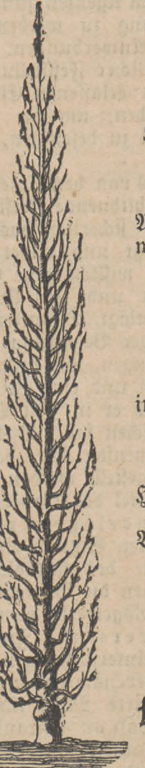
Wudek bei Ottlotschin den 24. Oktober 1892.

Die herzogl. Forstverwaltung.

## Hochfeine Tafelbutter,

täglich frisch, bei **A. Haase**, Gerechtestr. 11.
An Markttagen auf dem Markt.

**Hausfrauen! Achtung!**
**Nur kurze Zeit.**
**Heiligegeiststrasse Nr. 18 und Altstädtischer Markt.**
**Fabrik gut emaillirter Kochgeschirre**
von Thale am Harz.
Wegen Ausfall des Jahrmarktes:
**Grosser Ausverkauf** zu nie dagewesenen Preisen,
z. B. Ring- und Kochtöpfe, Kasserollen und 100 andere Sachen, das Pfund 70 Pfennig.
**Heiligegeiststraße Nr. 18 und Altstädtischer Markt.**



# Obstbäume

in allen besten Tafelsorten.
Hochstämme 0,75—1,20 Mark, Spalier und Zwerg 0,75—5,00 Mark.

**Alleebäume**
zur Straßenbepflanzung:
Apfelbäume, edle Sorten garantirt, 100 St. 70,00 Mark, Linden, gewöhnliche und großblättrige, 1,00—3,00 Mark, Eschen, Eichen, Birken, Rüstern, Ahorne und Akazien 0,40—0,60 Mark.

**Ziersträucher**
in vielen Sorten 0,15—0,50 Mark.

**Nadelhölzer**
in verschiedenen Sorten und Größen, öfters verschult, 0,50—4,50 Mark.

**Trauer- und Zierbäume**
1,00—3,50 Mark.
Heckenpflanzen, billigst, 1- und 2jähr. **Spargelpflanzen,** 2,00—3,00 Mark pro 100 Stück.
Bei Entnahme von 100 Stück 10 %, bei 1000 Stück 15 % Preisnachlaß.

**Gartenanlagen**
jeder Art werden geschmackvoll und billigst ausgeführt.

**M. Templin,**
**Baumschulenbesitzer u. Landschaftsgärtner**
**Lissomitz-Thorn I.**

**Bei Hustenleiden**
giebt es kein wirksameres Mittel als
**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen!**

**Bei Katarrhen**
jeder Art üben
**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen**
die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen**
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen ꝛc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

**Privatstunden** in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
**M. Brohm,**
Tuchmacherstr. 22, parterre.

**Zahn-Atelier**
**H. Schneider**
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

**Braunkohlen-Briquettes,**
**Anthracit-Kohlen**
offeriren billigst
**C. B. Dietrich & Sohn,**
Thorn.

Eigenes Fabrikat. Eigenes Fabrikat.
**Wegen Ausfalls des Jahrmarktes**
habe ich einen
**Ausverkauf von Flanell**
**zu Hemden, Halbtüchern,** zu Unterkleidern und anderen Sachen, und Strumpfwolle
**Heiligegeiststr. 18**
**nur auf einige Tage eröffnet,** worauf ich ein geehrtes Publikum von Thorn und Umgegend und meine werthen Kunden aufmerksam mache.
Verkauf zu soliden Preisen unter Garantie der Haltbarkeit.
**Julius Koch, Tuchmachermeister,**
Jastrow.

**Die Uhrenhandlung**
von
**C. Preiss, Culmerstraße**
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Russische
**Gummischuhe**
in allen Größen und Façons empfiehlt billigst
**Erich Müller Nachfl.,**
Brückenstraße 40.

**Thür-Vorleger,**
fast unzerreißbar in Cocos und Rohr, Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- und Cocoskettenmatten, Wagendecken, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
**P. Blasejewski,**
Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Zur Ausführung sämmtlicher
**Glaserarbeiten,**
als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art** empfiehlt sich
**E. Reichel,** Bachestr. 2.
**Fertige Bilder und Spiegel**
in großer Auswahl.

**Pferdehaare** kauft u. zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant Gerberstr. 35.

*Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende*
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma*, (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh*, *Spitzenaffectionen*, *Bronchial-*, *Kehlkopfcatarrh*, *Husten*, *Heiserkeit*, *Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre.

**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. Bache 15.

## Schützenhaus.

**Freitag den 28. Oktober 1892:**
**Großes Streich-Concert**
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regiments Nr. 11.
**Gewähltes Programm.**
**Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
**Schallinatus.**
**Der Saal ist gut geheizt.**

**Sonntag den 30. d. M. abds. 7½ Uhr:**
**evang. Familienabend**
im Saale des Wiener Café zu Mocker.

## Handwerker-Verein.

**Sonnabend den 29. d. Mts. abends:**
**Vergnügen**
**im Artushofsaale.**
**CONCERT**
von der Artill.-Kapelle mit darauf folgendem
**Tanz.**
Nur für die Mitglieder.
**Eintrittsgeld 25 Pf. für Person.**
**Der Vorstand.**

## Victoria-Theater, Thorn,

**vom 1.—6. November 1892**
**Sechsmaliges**
**Dresdener Gesammt-Gastspiel**
unter Leitung des Frl. Adelheid Bernhardt.
Gäste: **Henriette Masson**, Kgl. Hoffch. aus Dresden, **Gustav Starke**, Hofschauspieler aus Braunschweig, Oberregisseur **Schwarz** aus Berlin und ein Ensemble von 15 Mitgliedern erster Bühnen.

In Aussicht genommene Stücke:
**Eine vornehme Ehe,** Schauspiel v. Feuillet.
**Georgette,** Schauspiel von Sardou.
**Zweites Gesicht,** Lustspiel in 5 Acten von Blumenthal.
**Frau ohne Geist,** Lustspiel in 5 Acten von H. Bürger.
**Durch die Intendanz,** Preislustspiel in 5 Acten von Henle.

**Ein Extra-Abend.**
Es werden von heute ab Bons je 6 Stück in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski**, Breitestraße abgegeben.
6 Bons Loge u. I. Parquet, I. Reihen 10,50 M.
6 „ II. Parquet 7,50 M.
6 „ Sperrsitz 5,— M.
Der Bon-Verkauf wird am 31. d. Mts. geschlossen und treten dann erhöhte Kassenpreise ein.
Die Bons können ganz beliebig getauscht werden.

**Restaurant C. Reefschläger.**
(Spannagel'sche Brauerei).
**Heute Donnerstag Abend:**
**Königsberger Rinderfleck.**

**Bierausschank zum Lämmchen.**
**Von heute ab abends 6 Uhr:**
**täglich frische Rinderflaki**
empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

# Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier,
**in Flaschen u. Gebinden jeder Größe**
empfiehlt
**Max Krüger,**
**Bier-Groß-Handlung Thorn,**
**Seglerstraße Nr. 27.**

**Guten Mittagstisch**
von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.
**A. Schönknecht, Breitestr. 35,**
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

**Bijouterie.**
**J. Kozlowski,**
**Breitestr. 85 (35).**
**Hänge- u. Fuss-Lampen,**
**Ballfächer,**
**Handschuhe u. Cravatten,**
**Ampeln,**
**Portemonnaies,**
**Brief- und Cigarrentaschen.**
Grosse Auswahl von
**Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.**
**Alfenide.** **Lederwaaren.**
**Galanterie.**

**Eine herrschaftliche Wohnung**
von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.